

Eine Spielkultur aufbauen: Infrastruktur, Spielmaterial, Fragen zum Aufbau, Adressen

Eine generationenfreundliche Kirche ist eine spielerische Kirche. Spielen ist die Lebensweise der Kinder und zugleich ein generationen- und kulturverbindendes Kommunikationssystem. Wer Familien, Kinder und Generationen ansprechen will, bietet eine attraktive Spielumgebung und entwickelt die eigene Spielkultur. In diesem Kapitel finden sich Infos und Ideen dazu.

Kriterien für die Gestaltung von Spielbereichen

Naturnah, echt, einfach
Veränderbar, bearbeitbar
Vielfältig, multifunktional
Klar strukturiert
Interessant, lehr- und lernreich
Kommunikativ, beziehungsfördernd
Einladend, sinnlich, gemütvoll, farbenfroh, grosszügig
Robust, sicher
Pflegeleicht

Vier Spielarten, Spielmaterial

Bewegungsspiele

Rennen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, fahren, rutschen, springen, schaukeln ...
Diverse Bälle, Federball, Seile (gross und klein), Gummitwist
Fahrzeuge: Kinderfahrräder, Trottinett, Boards, Rollschuhe, Anhänger
Kiste oder Brett auf Rädern, Pneuscooter (Pneu auf Brett mit Umlenkrädern, mit Seil)
Wippe: Brett und Keil, Verkehrskegel, Kreiden

Beziehungsspiele

Verkleiden, Rollen spielen, sich messen, verlieren, gewinnen ...
Verkleidungskiste: Schuhe, Hüte, Taschen, Koffer, Stoffe
Requisiten: Sonnenbrille, Hundeleine, Spazierstock, Rossgeschirr, Krücke
Bauernhof-Set: Hof, Tiere, kleine Spielfiguren, Spieltiere
Kiste mit Spielautos, Puppen-Set
Bücherkiste für diverse Alter, nach Themen
Diverse Karten- und Brettspiele (generationentauglich), Set mit Märmeln

Gestaltungsspiele

Malen, basteln, bauen, nageln, einrichten, umräumen, dekorieren, gärtnern, kochen ...

Tücher, Seil, Wäscheklammern, Bambusstäbe, Flaschendeckel

Wasser-Set: Kessel, Schaufel, Planschbecken

Kiste mit Hölzern, Schwemmholz, Tannenzapfen, Steine

Schminkset, Malset, Bastelset

Forschungsspiele

Beobachten, hören, schmecken, riechen, untersuchen, erfinden, entdecken ...

Lupe, Fernrohr, Messband, Feldstecher, Kartonrohr, Schaufel, Pinzette, Sammelschachtel, Schere ...

Die Spielinteressen sind individuell verschieden. Folgende Aspekte spielen eine Rolle:

- Alter und Kontext
- Alter und Generation: Kinder von: null bis zwei, drei bis fünf, sechs bis acht, neun bis zwölf
- Generationennetz, Geschlecht, Kultur, Jahreszeit, Innen- oder Aussenspiel
- Qualität: Spielmaterial zeichnet sich dadurch aus, dass es interessant, robust, vielfältig verwendbar und die Verletzungsgefahr möglichst minim ist.

«In unserer Spielkiste befinden sich nur Spielsachen in absolut guter Qualität.» Claire-Lise Kraft, Sozialdiakonin Sonnegg Höngg

Spielräume draussen

Draussen sein! Rennen, rutschen, hüpfen, formen, graben, sich treffen, plaudern, lachen, tasten, schmecken, hören, sehen, fühlen – all dies und viel mehr macht Freude und glücklich.

Spielbereiche im Aussenraum schaffen Gelegenheiten für Vernetzung und Zusammenarbeit.

Welche Chance für kirchliche Orte, über attraktive Aussenräume zu verfügen.

Spielbereiche

Kommen Kinder auf das Spielgelände, schauen sie sich erstmal um, orientieren sich, suchen sich etwas aus, machen sich vertraut. Sie brauchen Zeit, um sich in ihr Spiel zu vertiefen. In einer kindgerechten Umgebung können sie aus unterschiedlichen Spielbereichen auswählen.

- *Freie Flächen wie Wiese, Hartplatz, Hang* animieren zu freiem Spiel – wie rennen, tanzen oder klettern, sich mit Bällen vergnügen und mit Fahrzeugen herumdüsen. Fixe Elemente wie Schaukel oder Klettergerüst werden sofort in Beschlag genommen.
- *Erde, Wasser, Sand, Holz, Kies und Steine* sind das Ur-Spielmaterial. Besser als ein Sandkasten ist ein grosszügiger Sandhaufen oder eine gestaltete Landschaft, zusammen mit Wasser, Steinen, Erde, Sträuchern, Sonne und Schatten.
- *Gestalten und bauen*: Das zur Verfügung stehende Material wird zur Umsetzung eigener Ideen verwendet: Holz, Blüten, Äste, Steine, Stoffe, Seile, Nägel, Farben ...

- *Rückzugsorte, Nischen*: Zwischenräume, Hecken, Unterschlüpfen aller Art dienen als Rückzugsmöglichkeit. Für Gespräche unter sich und Geheimniskrämerei, zum Ausruhen und Chillen.
- *Sitz- und Treffbereiche*, wie Treppenstufen, Eingänge, Objekte, Bäume, Häge, Mäuerchen und vieles mehr.

Weitere Aspekte für eine kinder- und generationenfreundliche Umgebung:

- Gliederung des Geländes
- Wegnetz, Verbindungen, Übergänge
- Sonne und Schatten, Sonnenschutz
- Aufenthaltsräume für alle Generationen
- Bepflanzung und Tiere

Spielanlagen

Eine Spielanlage ist nach dem gleichen Prinzip wie die *Niederschwellige Drehscheibe* aufgebaut.¹ Sie besteht aus einem Grundangebot mit den vier Spielarten.

Die Zusammensetzung der Spiele ist stets einmalig.

Darin eingebettet gibt es punktuelle gemeinsame Momente oder Ereignisse: Erzählen einer Geschichte, Ad-hoc-Aufführung, Volkstanz, Feuerwerk beim Eindunkeln ...

Aus den folgenden Spielideen können individuelle Spielanlagen zusammengestellt werden.

Aspekte, die eine Rolle spielen

- Räumliche Möglichkeiten
- Anlass und Kontext (Termin, Zeit, Dauer, Thema)
- Jahreszeit und zu erwartendes Wetter
- Anwesende Kinder und Generationen (Alter, Geschlecht, Themen, Anzahl)
- Spielinteressen, Spielideen und Talente der mitwirkenden Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen.
- Ressourcen und Rahmenbedingungen (Team, Zeit- und Finanzen)

Bauen Sie Spiele mit ein, die Ihnen oder den anderen Mitwirkenden Spass machen, die Sie mögen oder die sie als Kinder selber gespielt haben. Kinder merken sofort, ob die Betreuenden mit echtem Interesse mitspielen.

¹ Siehe «Gastliche Kirche», Kapitel 8.

Alte Spiele²

Jedes Land hat seine eigenen traditionellen Spiele. In der Schweiz haben die Spiele je nach Kanton andere Namen: *Tschiggele, versteckerle, märmle, Seili gumpe, Gummitwist, Himmel u Höll, kantönerle ...*

- Einfach, aus dem Moment
- Braucht kein bis wenig Material
- Die Regeln sind den Generationen meist noch bekannt
- Eignen sich für internationale, multikulturelle Settings: Einander die Spiele zeigen. Beispiel: Einen Multikulti-Spieltag aufgleisen
- Oft Gruppenspiele, auch für unterschiedliche Altersgruppen
- Gesellschaftsspiele: Jass, Mühle, Schach, UNO, Eile mit Weile, Rätselspiele ...
- Was man kennt, gerade in Mode ist und/oder zur Verfügung steht
- Oft Gruppenspiele, auch für unterschiedliche Altersgruppen

Spiele mit Material aus dem Alltag oder der unmittelbaren Umgebung

Harasse, Pneu, Ziegelsteine, Bretter, Seil, Stecken, Kübel, Konservenbüchsen, Becken, Stecken, Lehm, Kreide, Sand, Kies, Holz, Moos, Steine, Wasser ...

- Läuft von selbst, die Ideen haben die Kinder und entstehen aus dem Moment
- Regeln entstehen im Spiel, verändern sich

Fahrzeuge

Leiterwagen, Kindervelo, Einrad, Pneu Scooter (Pneu auf Brett mit Umlenkrädern), Rikscha, Sozio-Mobil, Seifenkiste ...

- Seifenkistenrennen: Erwachsene bauen die Kisten, Kinder helfen mit
- Beschaffung: Diverse Fahrzeuge sind bei einem Spielmaterialverleih zu mieten

Spielgeräte und Installationen auf Zeit

Hängematte, Seilbahn, Baumhütte, Kletterlandschaft, Fahrparcours ...

- Erwachsene bauen es, Kinder helfen mit

New Games

Sprungtuch, Fallschirm, Erdball ...

- Materialbeschaffung: Ausleihe im Spielladen oder Einkauf
- Auch für grosse Gruppen geeignet

Diverse Werkstätten: Handwerks-Werkstätten

Schmuckwerkstatt, Schminkatelier, Veloputzwerkstatt, Schreinerei, Stofffärberei, Kreideherstellungswerkstatt, Malerei, Haarzopf-Coiffeurladen ...

- Ideen ergeben sich in Anlehnung an ein Handwerk.
- Sind vom Interesse her oft geschlechtsspezifisch.

² Sogenannte – traditional field games.

- Findet begleitet statt, durch grössere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene.
- Erfordert Vorbereitungszeit.
- Klare Arbeitsabläufe werden eingerichtet.

Mini Betriebe aufbauen und betreiben. Beispiele:

Taxi-Service mit Leiterwagen oder sonst einem Gefährt

Im Blumenladen Kränze oder kleine Sträusse binden; bezahlt wird mit Kieselsteinen

Gärtnerei: Kleine Pflänzchen werden in Töpfe gepflanzt, zum Mitnehmen oder Verkaufen

Einen Sinnes-Parcours gemeinsam bauen und betreiben

Notfallstation, mit einer Tragbahre als Ambulanz, Krücken

Schwimmbad mit Wasserrutschbahn, bestehend aus einer langen Plastikbahn und Wasserschlauch

Fussmassage mit vorher selber hergestellten Salben

Malerei und Bildergalerie mit anschliessender Vernissage, als öffentlicher Event ...

Hinweise:

- Es handelt sich um Themen aus den Bereichen Handel oder Dienstleistungen mit spannenden Rollen und Funktionen.
- Es sind kleine Inszenierungen. Die Kinder wirken mit. Das Einrichten ist Teil des Spiels, mit einer klaren Ablaufstruktur.
- Erfordert Vorbereitung, Einführung und Begleitung.

Essen und Trinken

Sirup- oder Teebar mit Selfservice, Popcornstand, Steckenbrot vom Feuer, Sandwich-Bar, Pizzeria mit Pizzaofen und Zutatenbar, Marronirösterei, Hamburgerstand, Bäckerei ...

- Begleitet von Jugendlichen, Erwachsenen
- Einrichten mit klaren Abläufen

Kleine Events

Umzug, Variété, Boxkampf im Boxring, Schwingen, Rennen, Sackhüpfen, Fussballmatch, Modenschau, Markt für Spielzeugtausch, Tanz ...

- Es wird auf ein gemeinsames Erlebnis, auf einen Höhepunkt im Programm hingearbeitet
- Kinder und Generationen treten vor Publikum auf
- Begleitet von Jugendlichen oder Erwachsenen. Vorbereitung, Material, Koordination und Moderation sind wichtig

Fragen zum gesamtbetrieblichen Aufbau einer Spielkultur

Spiel- und Begegnungsräume sind für Kirchgemeinden ein Arbeitsinstrument, um ihre Familien-, Kinder- und Generationenfreundlichkeit zu realisieren. Aber für viele Gemeindeglieder und für das nachbarschaftliche Umfeld ist es nicht selbstverständlich, dass kirchliche Räume für Begegnung und Spiel geöffnet werden. Deshalb braucht es einen inhaltlichen Entwicklungsprozess in Bezug auf das Kirchenbild, die Haltung gegenüber Kindern und Familien und die Nutzung der Kirchenräume. Die Auseinandersetzung mit Zusammenhängen und Normen hilft, sich dieser Vorstellung anzunähern. Erst dann hat eine konkrete Umsetzung Erfolgsaussichten.

In Kürze

Von wem wird die Spielinfrastruktur benötigt (Bedarf)?

Gibt es Partnerinnen, die die Spielinfrastruktur mitnutzen oder sich an einem gemeinsamen Projekt beteiligen wollen (benachbarte Schule, Familienzentrum, Kindertagesstätte ...)?

Für wen, wann und wo setzen wir sie ein?

Wie sind die räumlichen Gegebenheiten? Woran lässt sich anknüpfen? Wo braucht es Anpassungen?

Wo besteht praktischer Stauraum für Spielmaterial, oder wo kann er wie geschaffen werden?

Selbstverständnis

Welches sind die Leitlinien zu Ausrichtung und Haltung der Kirchgemeinde in Bezug auf Kinder, Familien und Generationennetz? Welche Qualitäten werden angestrebt?

Statistik: Wie ist die Zusammensetzung der Familien und Kinder bezüglich Anzahl, Alter, Geschlecht, Familienformen; in Kirchgemeinde, Dorf oder Quartier?

Gibt es Partnerinnen, die sich für die Spielfreundlichkeit interessieren, die Spielinfrastruktur mitnutzen oder sich an einem gemeinsamen Projekt beteiligen wollen? Zum Beispiel die benachbarte Schule, das Familienzentrum, die Kindertagesstätte ...

Räume innen/aussen

Wie sind die räumlichen Gegebenheiten der Kirchgemeinde? Was hat sich bisher bewährt? Wo ist Potenzial?

Welche Möglichkeiten bestehen, einen Spiel- und Begegnungsbereich für Kinder und Generationen aufzubauen? Welcher Standort ist geeignet?

Wo besteht praktischer Stauraum für die Spielmaterialien, oder wo kann er neu geschaffen werden?

Angebote

Von wem, wann, wo und wie wird die Spielinfrastruktur zukünftig benötigt?

Bei welchen Anlässen und wo setzen wir sie ein?

Mit wem arbeiten wir zusammen?

Ist die Spielinfrastruktur für innen und/oder aussen?

Welche Spielanlage und -infrastruktur ist geeignet und attraktiv? Beispiel: Fixe Bereiche und/oder mobil?

Welches Spielmaterial besitzt die Kirchgemeinde bereits? Was davon hat sich bewährt? Welche Anschaffungen braucht es?

Betriebsorganisation

Wie setzt sich das Team zusammen? Über welches Knowhow, welche Erfahrungen und Talente verfügen die einzelnen Akteure? Wer hat Interesse an Weiterbildung und Besichtigungen im Bereich Kind, Spiel und Raum?

Wie wird die Spielinfrastruktur organisiert, damit der Betrieb klappt?

Wer ist wofür zuständig? Welchem Ressort wird sie zugeteilt?

Welches Budget braucht es in den unterschiedlichen Phasen: Planung, Aufbau, Betrieb?

Kommunikation extern

Womit und wie werden Kinder und ihre Bezugspersonen informiert, damit sie sich angesprochen fühlen?

Welche Massnahmen ermöglichen ihnen, sich vor Ort zurechtzufinden?

Projektplanung

Was sind die nächsten Schritte? Wer macht was? Wer muss einbezogen werden?

Wofür und wann ist externe Beratung nötig?

Wie sieht der Zeitplan aus?

Welche Unterlagen werden der Behörde für den Entscheid zur Verfügung gestellt? Usw.

Adressen für Fachberatung

Natürlich gestaltete Spielräume sind ein eigenes Fachgebiet. Wir empfehlen, andere Orte zu besuchen und eine Beratung für kindergerechte Aussenraumgestaltung beizuziehen.

Fachstelle Spielraum Bern: Freiraumgestaltung – Partizipation – Beratung

Quartiergasse 13, CH-3013 Bern

info@spielraum.ch www.spielraum.ch

TATwerk → bietet Beratung an???

Spielbus

Literaturliste zum Spiel

Danielle: überarbeiten ob erhältlich, sonst Vermerk: vergriffen

Elschenbroich Donata: Weltwissen der Siebenjährigen, Wie Kinder die Welt entdecken können, Verlag Antje Kunstmann, 2001

Freire, Paulo: Pädagogik der Unterdrückten, Bildung als Praxis zur Freiheit, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1991

Elschenbroich Donata; Weltwunder, Kinder als Naturforscher, Verlag Antje Kunstmann, 2005

Hengstenberg Elfriede: Entfaltungen; Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern, Verlag Ulrich Valentin Heidelberg, 1991

Largo Remo H.: Das passende Leben, Was unsere Individualität ausmacht und wie wir sie leben können, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2017

Largo Remo H.: Kinderjahre, die Individualität des Kindes als Herausforderung, Piper Verlag München, 1999

Lange Udo, Stadelmann Thomas: Spiel-Platz ist überall, Lebendige Erfahrungswelten mit Kindern planen und gestalten, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1996

Kalberer Marcel, Remann Micky: Das Weidenbaubuch, Die Kunst lebende Bauwerke zu gestalten, AT Verlag 1999